

Ev. St. Philippus-Gemeinde
Häusliche Andacht am 9. Sonntag nach Trinitatis, 9. August 2020

Kerze anzünden

Musik oder eine (kurze) Zeit **Stille** halten

Eingangsspruch

E: Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

E: Wir hören den **Wochenspruch** aus dem Lukasevangelium Kapitel 12, Vers 48b:
„Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.“

Lied: EG 397, 1 - 3

1. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr. Ich bitt, wollst sein von mir nicht fern mit deiner Güt und Gnaden. Die ganze Welt erfreut mich nicht, nach Erd und Himmel frag ich nicht, wenn ich nur dich kann haben. Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht, so bist doch du mein Zuversicht, mein Teil und meines Herzens Trost, der mich durch sein Blut hat erlöst. Herr Jesu Christ, mein Gott und Herr, mein Gott und Herr, in Schanden lass mich nimmermehr.
2. Es ist ja, Herr, dein G'schenk und Gab, mein Leib und Seel und was ich hab in diesem armen Leben. Damit ich's brauch zum Lobe dein, zu Nutz und Dienst des Nächsten mein, wollst mir dein Gnade geben. Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr, des Satans Mord und Lügen wehr; in allem Kreuz erhalte mich, auf dass ich's trag geduldiglich. Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, tröst mir mein Herz in Todesnot.
3. Ach Herr, lass dein lieb' Engelein an meinem End die Seele mein in Abrahams Schoß tragen. Der Leib in seim Schlafkämmerlein gar sanft ohn alle Qual und Pein ruh bis zum Jüngsten Tage. Alsdann vom Tod erwecke mich, dass meine Augen sehen dich in aller Freud, o Gottes Sohn, mein Heiland und mein Gnadenthron. Herr Jesu Christ, erhöre mich, erhöre mich. Ich will dich preisen ewiglich.

Text: Martin Schalling; Melodie: Straßburg 1577

Psalm 141

HERR, ich rufe zu dir, eile zu mir; vernimm meine Stimme, wenn ich dich anrufe.

Mein Gebet möge vor dir gelten als ein Räucheropfer, das Aufheben meiner Hände als ein Abendopfer.

HERR, behüte meinen Mund und bewahre meine Lippen!

Neige mein Herz nicht zum Bösen, dass ich nicht in Frevel lebe gemeinsam mit Übeltätern; dass ich nicht esse von ihren leckeren Speisen.

Der Gerechte schlage mich freundlich und weise mich zurecht; das wird mir wohl tun wie Balsam auf dem Haupte.

Mein Haupt wird sich dagegen nicht wehren. Doch ich bete stets, dass jene mir nicht Schaden tun.

Ihre Führer sollen hinabgestürzt werden auf einen Felsen; dann wird man meine Worte hören, dass sie lieblich sind.

Unsere Gebeine sind zerstreut bis zur Pforte des Todes, wie wenn einer das Land pflügt und zerwühlt.

Ja, auf dich, HERR, mein Herr, sehen meine Augen; ich traue auf dich, gib mich nicht in den Tod dahin.

Bewahre mich vor der Schlinge, die sie mir gelegt haben, und vor der Falle der Übeltäter. Die Frevler sollen miteinander in ihr eigenes Netz fallen; ich aber werde vorübergehen.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gebet

Herr, himmlischer Vater, du lässtest niemand über sein Vermögen versucht werden, sondern machst, dass die Versuchung so ein Ende gewinne, dass wir sie ertragen können. Wir bitten dich in unserer Not, lass uns das Kreuz nicht zu schwer werden. Stärke uns, dass wir es mit Geduld tragen und an deiner Barmherzigkeit nimmermehr verzagen.

Lesung aus dem Matthäus-Evangelium im 13. Kapitel, 44-46

44 Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker. 45 Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, 46 und als er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Glaubensbekenntnis

E.: Ich glaube an Gott,

A.: den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, Seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Predigttext ist an diesem Sonntag ein Abschnitt aus dem Propheten Jeremia 1, 4-10:

(Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

Jeremias Berufung

4 Und des HERRN Wort geschah zu mir: 5 Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker. 6 Ich aber sprach: Ach, Herr HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung. 7 Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. 8 Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR. 9 Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. 10 Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.

Gedanken zum Text:

Die Berufung des Jeremia erinnert mich an die Geschichte von der Berufung des Mose. Dieser traut sich den Auftrag nicht zu: „Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe“, fragt er. Und Gott spricht: „Ich werde mit dir sein!“ Jeremia wendet ein, er sei zu jung. Auch andere Berufene hatten zunächst Einwände, lassen sich dann aber überzeugen und treten in den

Dienst Gottes, der sie erwählt hatte. Der junge Jeremia wächst entgegen seiner eigenen Einschätzung über sich hinaus. Er verkündet den Willen Gottes. Dazu ist er berufen. Aber Jeremia redet nicht einfach den Menschen nach dem Munde, weil es einfacher ist. Der Auftrag Gottes sieht etwas anderes vor. Er sagt das zukünftige Schicksal Israels voraus: Die Babylonier werden kommen! Und sie kommen tatsächlich. Sie führen die Israeliten, zumindest die maßgeblichen Teile des Volkes, in das Exil nach Babylon, und es dauert lange, bis sie schließlich zurückkehren. Jeremia spricht im Auftrag Gottes, auch wenn die Menschen es nicht hören wollen. Es ist leichter, etwas Angenehmes zu hören, etwas, was mich in Hochstimmung versetzt, etwas, was mich dazu bringt, mich gut zu fühlen. Jeremia ist die Befindlichkeit des Einzelnen nicht wichtig, sondern es geht ihm um das Schicksal ganz Israels und darum, dass der Wille Gottes, der im Gesetz niedergelegt ist, befolgt wird, damit es ganz Israel zugute kommt. Umgekehrt prangert er die Verfehlungen der Menschen an. Er mahnt sie, ihr schweres kommendes Schicksal nicht für Zufall zu halten, sondern als Handeln Gottes zu erkennen.

Um einen solchen Auftrag zu erfüllen, braucht Jeremia den Auftrag Gottes gleichsam als Ausweis. Er fühlt die Berufung. Auch heute fühlen sich Menschen bisweilen berufen und wachsen über sich hinaus. Wir sprechen dann von einem hohen Engagement. Das kommt auch bei Menschen vor, denen man es zunächst gar nicht zugetraut hatte. Sie spüren einen Ernst in sich, der ihnen verbietet, nur ihrer Lustbarkeit zu fröhnen, ja sie leiden an der Selbstvergessenheit vieler Menschen. Für sie ist oft auch der Glaube leitend, der Glaube an die Präsenz Gottes im Alltag der Welt. Schon für Luther war der Dienst im Beruf, der als ernster Auftrag wahrgenommen wird, Gottesdienst im Alltag der Welt. Gott lässt sich nicht in Nischen verdrängen, sondern ist anwesend selbst dann, wenn er fern zu sein scheint. Auch Jesus hatte gesagt, er sei nicht gekommen, um ein Jota vom Gesetz aufzulösen. Einige hatten ihm dies unterstellt. Jesus wies die Menschen vielmehr darauf hin, dass das gesamte Gesetz im Doppelgebot der Liebe erfüllt sei.

Die ersten 10 Verse des ersten Kapitels des Buches Jeremia fassen bereits das gesamte Anliegen des Propheten zusammen: Lebt nach dem Gesetz, denn es ist der Wille Gottes, und wenn ihr es nicht tut, tragt die Konsequenzen! Jeremia predigt nicht die vorschnelle Gnade Gottes, der schon vorab alles vergeben habe, wie man es heute bisweilen von den Predigtstühlen hört. Was Bonhoeffer die „billige Gnade“ nannte, ist Jeremia fremd. Aber er predigt die Aussicht auf Rückkehr und damit auf Gnade, nach einer angemessenen Zeit der Reue im Exil. Später sprach Luther von Buße und der Hoffnung auf Gnade, die durch Christus möglich sei. Für Israel aber erfüllte sich die Prophezeiung Jeremias tatsächlich: Der zerstörte Tempel wurde in Jerusalem nach der Rückkehr wiedererrichtet. All dies geschah seit dem Jahr 539 vor Christus, dem Jahr der Befreiung der deportierten Israeliten durch die Perser.

Seit dem Auftreten Jesu und der Bildung der frühen Kirche setzte sich ein differenzierter Umgang mit dem Gesetz durch. Man richtete sich nicht nach dem Buchstaben, sondern nach dem Sinn der Gebote. Und Martin Luther nahm in seiner Klosterzeit das Gesetz so ernst, dass er zweifelte, Gott jemals zufriedenstellen zu können, bis er schließlich die Entdeckung in der Bibel machte, dass nicht das Gesetz, sondern der Glaube im Zentrum zu stehen habe. „*Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben*“ hatte er im Römerbrief (Kap. 1,17) gelesen. Daher lehrte er, dass Glaubende, die wahrhaft Buße tun, auf die freie Gnade Gottes durch Christus rechnen dürften.

Lasst uns daher das Trostlied Martin Luthers „Nun freut euch, lieben Christen g'mein...“ hier anschließen:

Lied: EG 341, 1 – 4

1. Nun freut euch, lieben Christen g'mein, und lasst uns fröhlich springen, dass wir getrost und all in ein mit Lust und Liebe singen, was Gott an uns gewendet hat und seine süße Wundertat; gar teu'r hat er's erworben.
2. Dem Teufel ich gefangen lag, im Tod war ich verloren, mein Sünd mich quälte Nacht und Tag, darin ich war geboren. Ich fiel auch immer tiefer drein, es war kein Guts am Leben mein, die Sünd hatt' mich besessen.
3. Mein guten Werk, die galten nicht, es war mit ihn' verdorben; der frei Will hasste Gotts Gericht, er war zum Gutn erstorben; die Angst mich zu verzweifeln trieb, dass nichts denn Sterben bei mir blieb, zur Höllen musst ich sinken.
4. Da jammert Gott in Ewigkeit mein Elend übermaßen; er dacht an sein Barmherzigkeit, er wollt mir helfen lassen; er wandt zu mir das Vaterherz, es war bei ihm fürwahr kein Scherz, er ließ's sein Bestes kosten.

Text: Martin Luther 1523; Melodie: 15. Jahrhundert/geistlich Nürnberg1523

Gebet und Vater unser

E: Christus, der du des Kreuzes Pein für uns gelitten hast, zu dir rufen wir von Herzen: Erbarme dich über uns sündige Menschen, vergib uns alle Übertretungen, die wir in unserem Leben begangen haben. Zu dir beten wir:

A: Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

E (oder A): Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

A: Amen.

Kerze löschen

Inhaltliche Gestaltung: Martin Stupperich